

Dagegen kann er von den sächsischen Truppen berichten, sie hätten kaltes Blut gezeigt und eine Tapferkeit, würdig des höchsten Lobes. Dann war durch 14 Tage jeder Verkehr zwischen Wilna und Napoleon abgeschnitten. Am 3. Dezember mußte auch Bassano die Stadt verlassen und sich nach Warschau begeben.

Watzdorf beschloß am 5. abzureisen, wie alle, denn man habe allgemein befürchtet, „que l'armée française y commettrait beaucoup de désordres à son retour.“ Er schickte Pferde und Wagen über Grodno, beschloß aber selbst über Kowno, Augustowo, Mariampol zu fahren, da die Straße nicht von Kurieren benutzt wurde. Außer Schreibershofen nahm er die Leutnants Förster und Römer mit. Er selbst fuhr im Wagen, die beiden Leutnants im Schlitten. Pferde fanden sie überall genügend. Aber man kam nur langsam wegen des Schnees voran. Am 8. machten sie in Grujow Halt. Den Tag darauf meldete der Postdirektor in Mariampol, es seien 20 Pferde für Caulaincourt zu stellen. Watzdorf schloß gleich richtig, daß diese für Napoleon bestimmt seien, und beschloß deshalb, die Reise nach Warschau zu beschleunigen.

Napoleon überholte sie aber unbemerkt in einem einfachen Schlitten vor Wiliczewsky. In Stowisk mußten sie 3 Stunden halten, weil der Kurier von Caulaincourt niemanden abreisen ließ, ehe nicht die Pferde für Duroc geliefert waren. Schreibershofen und Römer fuhren im Schlitten voraus nach Lomza und sahen dort Napoleon eintreffen und zu Abend essen. Er ließ dort Weste, Hose, Hemd und Kravatte, die der Mameluke Roustan dem Wirte schenkte. Außerdem zahlte er 30 Napoleons d'or für das Abendessen. Watzdorf kam eine Stunde später an und erhielt erst den nächsten Morgen Pferde. Da Roustan Römer gesagt hatte, Napoleon würde zwei Tage in Warschau bleiben, hoffte Watzdorf, ihn dort noch zu treffen. Deshalb fuhr er so schnell als möglich in einem kleinen Schlitten hin, wo er am 11. früh eintraf. Napoleon war aber schon den Abend vorher weitergereist, nachdem er sich im Hotel d'Angleterre mit den Ministern sehr interessant unterhalten hatte.

In demselben Bericht findet sich noch eine vernichtende Kritik über die französische Armee. Sie sei nicht mehr dieselbe wie 1809. Der Einfluß der Generale sei besonders verderblich gewesen. In Warschau traf er noch mit Bassano am 18. zusammen, der ihm sagte, sie würden sich bestimmt im nächsten Jahre wieder in Wilna treffen. Gleich nach